Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die gekröhnte Tapfferkeit Wolte/ Als der Weyland ... Herr Anthon Günther von Münnichen/ Erb-Herr auf Neuenhuntdorff- und in Elßfleth/ ... Geheimer-Rath Am 18ten April. im Jahre 1721. In Dero ...

Bohlen, Hermannus

Oldenburg, [1721?]

VD18 13155210

urn:nbn:de:gbv:45:1-20009

Visual Library

Die gekrönte Tapfferkeit

Wolte /
Als der Weyland
Hoch-Wol-Gebohrne Herr /

HERR

Anthon Günther

von Münnichen /

Erb-Herr auf Neuenhuntdorff- und in Elßfleth /
Seiner Hoch-Fürstl Durchl. von Ost-
frieß-Land Hoch-betrauter
Geheimer-Rath
Am 18ten April. im Jahre 1721.
In Dero Erb-Begräbnisse zu Neuenhuntdorff
beygesetzet wurde /
Aus
Schuldigster Danckbarkeit
Für
Die seinem wertheſten Vater-Lande
getreulichſt erwieſene
hohe Dienſte
Vorstellen

Hermannus Bohlen, Haga-Frisius,
S.S. Th. Stud.

Oldenburg /
Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck. privil. Buchdruck.

Landesbibliothek Oldenburg

9

Die gekröhnte Tapfferkeit

Wolte /
Als der Weyland
Ho[illegible]e Herr /
[illegible]

Ant[illegible]ünther

von [illegible]hen /

Erb-Herr a[illegible] und in Elßfleth /
Seiner [illegible]hl. von Ost-
fri[illegible]rauter
[illegible]h

A[illegible]e 1721.

In Dero [illegible]euenhuntdorff

[illegible]keit

Die se[illegible]-Lande

Hermann[illegible], Haga-Frisius,
S.S. Th. Stud.

Oldenburg /
Gedruckt bey Jacob Nicol. Adler / Königl. Dännemärck. privil. Buchdruck.

Landesbibliothek Oldenburg

* *
*

KEin Donner mag so starck auff harte Felsen schmeissen,
Wenn sein erweckter Knall in tieffen Thälern kracht!
Als uns das Hertz erbebt, wenn die sich uns entreissen,
So für das Vater-Land gebethet und gewacht.
Wahr ist es! man erschrickt für donnernden Geschütze,
Voraus, weñ Stadt und Land dadurch verheeret wird:
Doch, stirbt ein weiser Rath, so fällt des Landes Stütze;
Die Heerde streuet sich, wenn sie verläst der Hirt.
Darumb so säumet nicht, ihr starcke Wolcken Güsse!
Beweinet doch mit mir des Landes Jammer-Stand:
Ach! sammlet euch zu hauff, ihr schnelle Wasser-Flüsse!
Und schaffet Thränen her jetzt vor mein Vater-Land.
Denn der **Geheimter-Rath von München** ist entschlaffen,
Der meinem Vater-Land so treulich hat gedient;
Als welchen ER stets Rath und Beystand pflegt zu schaffen:
Daher sein hoher Ruhm in unsern Grentzen grünt.
Ein Herr, der seine Treu voraus daran erwiesen,
Daß Er dem Vater-Land, wenn's möglich, helffen mögt:
Im Kriege war sein Muth und Stärcke hochgepriesen;
Im Rathen war Er klug, und im Gericht gerecht.

Und

Und wenn der stoltze Feind, Neptunus mit den Wellen
Bestürmete den Wall, so umb das Vater-Land:
So pflegte dieser HERR sich an die Spitz' zu stellen,
Biß endlich die Gefahr von uns ward abgewandt.
Zwar kan ich solches nicht mit zu den Göttern zehlen,
Was gar kein Leben hat, und unempfindlich ist:
Denn sonsten würde ich des Höchsten Ehre stehlen;
Wie dies ein Heyde thut, und kein erleucht'ter Christ.
Doch, wenn ich's wüste Meer, und was es angerichtet
In der verwichenen Zeit an manchen schönen Ort,
Wie manches hübsches Hauß und Dorff es hat zernichtet,
Recht in Erwegung zieh: So fahr ich immer fort
Und nenn es einen Feind, der nimmer zu erbitten,
Der alles, wenn er kan, zerstöhret und zerreisst,
Und seine Grausamkeit durch Morden und zerrütten
An Menschen und an Vieh auff's möglichste beweist.
Je stoltzer nun der Feind, je grösser seine Kräffte;
Je höher wird **der Rath von München** auch geacht't:
Als dessen Wachsamkeit bey höherem Geschäffte
Von diesem starcken Feind den Sieg davon gebracht.
Nun wird zur Danckbarkeit ein Sieger ja gekröhnet,
Wenn sein gestürtzter Feind zu seinen Füssen liegt;
Ja wird auch manches mahl mit solchem Land belehnet,
Warumb Er hat bißher gestritten und gekriegt.
Soll der **Geheimte-Rath** deñ nicht mit Krohnen prangen?
Soll Sein ermüdter Geist nicht auch erquicket seyn?
Soll Seine tapffere Faust nicht auch ein Land erlangen?
Soll Er nicht im Triumph mit Freuden ziehen ein?
Ach ja! die Lebens Krohn, die Christus JHM verheissen,
Dem ER in dieser Welt getreuligst folgte nach,
Mag JHM der Feinde Schaar anjetzo nicht entreissen,
Die trägt ER ohne Neid und ohne Ungemach.

Der

Der Einzug ist auch schon in Jene schöne Thoren
Der Stadt Jerusalem gantz freudenreich geschehn:
Da aller Schmertzen sich und Traurigkeit verlohren,
Und wo die Neider JHM nicht mehr entgegen stehn.
ER redet, deucht mir, noch zu seinen hohen Erben;
Beweinet doch nicht MICH und meinen Abschieds-Tag
Es muß ein jeder Mensch ja endlich einmahl sterben:
Dieweil der Even Hand verbothne Früchte brach.
Ich war der Welt schon satt vor vielen schönen Jahren:
Weil sie nur mit Betrug und Undanck schwanger geht.
EUCH mag des Höchsten Hand vor ihrer List bewahren,
Biß JHR mich allesamt an diesem Orte seh't.
Ich wünsche, daß die Schuld, so dorten mir restiret,
Da manche saure Müh mit Undanck ist belohnt,
EUCH werde tausendfach mehr, als es sich gebühret
Vergolten in der Welt, die JHR annoch bewohnt.
Und ob des Himmels-Schluß EUCH dieses wird versagen:
So zweiffelt darumb nicht an dessen Gütigkeit.
Die Engel sind schon da, die EUCH auff Händen tragen,
Des Himmels-Wagen steht vor EUCH auch schon bereit.
Indessen wird mein Hauß gedoppelt in EUCH blühen,
Biß endlich EUER Geist sich zu den Sternen schwingt.
Ich weiß, JHR werdet Euch mit Macht dahin bemühen,
Daß EUER hoher Ruhm in aller Welt erklingt.
Du aber, Lebens-Fürst und unbegreifflichs Wesen!
Vor dessen Angesicht ich nun verklähret steh,
Schau auff der München Hauß, so du dir auserlesen,
Und gib, daß DERO Ruhm doch nimmer untergeh.
Laß JHREM Stande nach Sie solche Helden bleiben,
Durch die du deinem Volck aus Nöthen helffen magst;
Und daß die Feinde sich an SIE nicht dürffen reiben,
So zeige, wie du stets vor DERO Wolseyn wachst.

❁ ❁ ❁

Landesbibliothek Oldenburg